

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkner, Völkner, Kierspe, Bahnhof Kierspe, Rönshof, Meinerzhagen, Völkner, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 238

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebraucht Mark 1.92. : : : :

Halver
Montag, 11. Oktober.

Anzeigen: Für die einspaltige Garniturzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der zwangsweisen Verbreitung der Zeitungen. — Beilagen: Wort und : : Bild, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“ : : : :

1915

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

7. Oktober. In Bosnien werden bei verschiedenen Kämpfen über 1000 Russen gefangen. — Italienische Vorstöße gegen die Hochfläche von Dobrovo scheitern vollständig.

8. Oktober. In der Champagne gehen die Unsern wieder vorwärts. Über 250 Franzosen werden gefangen. — Heeresgruppe v. Hindenburg schlägt russische Angriffe ab. — Heeresgruppe v. Linington macht Fortschritte. — Auf dem Balkan schauflert der Übergang über die Drina, Save und Donau günstigen Verlauf. Bei Belgrad werden 4 serbische Offiziere und 296 Mann gefangen. 2 Maschinengewehre sind erbeutet. Bei Ram werden den Serben 8 Geschütze abgenommen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die vom Bundesrat soeben beschlossene Verordnung über die Anmeldung des im Inlande befindlichen Vermögens von Angehörigen feindlicher Staaten bestimmt, daß Vermögen der erwähnten Art nach Maßgabe der vom Reichskanzler zu erlassenden Vorschriften anzumelden sind. Die Landeszentralbehörden bestimmen die Stellen, bei denen die Anmeldungen zu erfolgen haben. Die Verordnung erstreckt sich auf Großbritannien und Irland, Frankreich, Rußland und Finnland sowie die Kolonien und auswärtigen Besitzungen dieser Staaten. Der Reichskanzler kann diese Verordnung auch auf feindliche Staaten sowie auf Länder, die vom Feind besetzt sind, ausdehnen. Zu dem im Inlande befindlichen Vermögen im Sinne dieser Verordnung gehören insbesondere auch Beteiligungen an einem Unternehmen, das im Inlande seinen Sitz hat, sowie vermögensrechtliche Ansprüche aller Art, wenn sie gegen Personen gerichtet sind, die im Inlande ihren Wohnsitz haben. Ausländische Vermögensgegenstände, die nach dem 31. Juli 1914 im Inlande veräußert wurden, um sie den Regierungsmaßnahmen zu entziehen, können nachträglich beschlagnahmt werden. Ausländische Werte dürfen nicht nach dem Auslande abgeführt werden. Zuwiderhandlungen werden mit schweren Gefängnis- und Geldstrafen bedroht.

+ Während der Dauer des Krieges haben die Eheschließungen in Deutschland beträchtlich zugenommen. In einigen Großstädten sind in den Monaten, in denen in der Regel die meisten Eheschließungen stattfinden, nach den ständesamtlichen Berichten die Eheschließungen so zahlreich gewesen, daß man überrascht war. Man kann heute schon feststellen, daß im allgemeinen mit einer Zunahme von 20 v. H. aller Eheschließungen zu rechnen ist, denn in einzelnen Standesamtsbezirken ist eine bedeutend höhere Zunahme schon festgestellt worden. Auch nach dem Kriege kann nach den Erfahrungen von 1871, 1886 und 1893 mit einer Zunahme der Eheschließungen bestimmt gerechnet werden.

+ Einen Protest gegen die Maßnahmen, die zum Rücktritt des amerikanischen Generalkonsuls Gaffner führten, hat die Münchener amerikanische Kolonie telegraphisch nach Washington gesandt. Diesem Protest hat sich auch die britische

Kolonie angeschlossen, für deren Schutz Gaffner jederzeit mit Nachdruck eingetreten ist. — Gaffner trat bekanntlich wegen haltloser Verdächtigungen in der englischen Presse zurück.

+ Infolge Überhandnehmens der beim Kriegsministerium eingehenden Gesuche um Überlegung von Gedenkblättern an die Angehörigen gefallener preussischer Krieger muß darauf hingewiesen werden, daß sämtliche Gesuche und Anfragen in Angelegenheit der Gedenkblätter nicht an das Kriegsministerium, sondern an die mit der Ausfüllung und Verfertigung beauftragten Ersatztruppenteile und Bezirkskommandos zu richten sind. (M. F. B.)

+ Die nach den Beschlüssen des Bundesrats errichtete Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise beginnt ihre Tätigkeit am 11. Oktober 1915. Es sind ernannt: zum Vorsitzenden: der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Dr. Richter; zu seinem ersten Vertreter: der Abteilungsdirigent im Reichsamt des Innern, Dr. Kautz; zum zweiten Vertreter: der Ministerialdirektor Lusenitz; zum Geschäftsführenden Vorstandsmitglied: der vortragende Rat im Reichsamt des Innern, Dr. Jung. Die Prüfungsstelle des Reichs soll direkt feststellen, wie die vielfach über das natürliche Maß hinaussteigenden Preissteigerungen für Lebensmittel entstehen. Je nach den Ergebnissen kann man wohl auf Abhilfsmassregeln hoffen.

Luxemburg.

+ Die luxemburgische Regierung hat eine Herabsetzung der Mehlpreise vorgenommen. Die Preise werden von 62 auf 48 Franc für den Doppelzentner herabgesetzt für Mehl, das aus inländischem Getreide gewonnen wird. Kleie mit Grieß wird zu 22 Franc für den Doppelzentner abgesetzt werden, wodurch die Futtermittelnot einigermaßen gelindert wird. Der Selbstkostenpreis für das aus Amerika importierte Mehl beträgt 130 Franc für den Doppelzentner. Der Höchstpreis des Buchweizens wird mit 36 Franc für den Doppelzentner festgelegt.

Amerika.

+ Aus Washington kommt die Nachricht von der Verlobung des Präsidenten Wilson mit Frau Norman Golt. Wilson wird in den letzten Tagen dieses Jahres 59 Jahre alt. 1885 heiratete er zum ersten Male. Witwer ist er seit 1914. Er ist Vater von drei Töchtern. Die Hochzeit wird wahrscheinlich im Dezember stattfinden. Interessant in Verbindung hiermit ist, daß Präsident Wilson kürzlich in New Jersey erklärte, daß er bei den bevorstehenden Staatswahlen seine Stimme zugunsten des Frauenstimmrechts abgeben werde.

Aus In- und Ausland.

Paris, 8. Okt. Die Kammer genehmigte Donnerstag einstimmig die französisch-englische Anleihe von 2 1/2 Milliarden Francs, die in den Vereinigten Staaten abgeschlossen worden ist.

Athen, 8. Okt. Die neuen Minister haben ihren Eid geleistet. Es verlautet, daß die Venizelos-Partei die neue Regierung unterstützen wird, um weitere Verwicklungen zu vermeiden.

Moskau, 8. Okt. „Kustojno Slowo“ schreibt in einem Artikel: Die Gendarmen hat zahlreiche angeblich politische Vergehen verdächtige Personen in den jetzt von den Deutschen besetzten Provinzen verhaftet. Die Verhafteten sitzen in den russischen Gefängnissen, ohne zu wissen, warum.

davon hängt immer das meiste ab, wie man etwas macht, nicht, daß es überhaupt geschieht, ist die Hauptsache. Und mir tut das Herz weh, wenn ich dich anschau. Diese blauen, schmalen Wangen, dieser schmerzliche Zug um den Mund, dieses gedrückte Wesen. Nein, Kind, so kommst du deinem Vater nicht gegenüberzutreten, wenn er heimkehrt als freier Mann.

Ein bitteres Lachen unterbrach die alte Frau. Paula knisterte hatte sich erhoben und stand nun vor ihr, hoch und schlank, mit Augen, in denen heiße Tränen funkelten.

„Ach, Tante“, sagte sie, „spielen wir uns doch keine Komödie vor! Vaters Heimkehr bedeutet für ihn, für uns kaum ein Glück, das weißt du ebenso gut als ich und Nelly und Vater selbst es wissen. Vater wird endlich entlassen, wegen Mangel an Beweisen“. Schon das Wort ist entsetzlich für einen Mann, der seit seines Lebens maßlos dastand. Da sich durchaus keine neuen Anhaltspunkte ergaben, und die vorhandenen nicht schwerwiegend genug sind, um daraus eine bestimmte Anklage zu schmieden, muß Vater in Freiheit gesetzt werden. Aber der Fleck bleibt, Tante, der ist nicht auszuschälen! Nie mehr kann Vater seine Tätigkeit im Geschäft wieder aufnehmen, nie mehr kann er mit erhobenem Haupt unter Menschen gehen. Wie ein Gezeichnete muß er sich verstecken, muß sich in die Einsamkeit vergraben, wie ein wundes Tier. Wir leben in unserm Heim seit jenem schrecklichen Tag wie die Einsiedler. Wir werden ewig so fortleben müssen. Und was wird aus Kurt und mir? Er schreibt mir, Tante, o ja! Er schreibt liebe, gute Worte voll Mitleid und Trost. Aber kann er der Tochter eines Mannes seine Hand geben, der unter dem Verdacht steht, seinen Vater erschossen zu haben? Und der Verdacht besteht ja fort, Tante! Er wird fortbestehen, solange bis der wahre Schuldige entdeckt ist, oder ein Zufall Papa zum Reden zwingt. Mein Vater ist während dieser Haft ein alter Mann geworden, wir alle sind wie Ausgestoßene.“

Ihre Stimme brach. Schnell wandte sie sich und ging mit eiligen Schritten tiefer hinein in den Garten, der hinter dem Hause sich weit fortzog.

„Lach sie“, sagte die alte Frau traurig, als Alara und Nelly dem Mädchen nachzusehen wollten. „Ihr ist am wohlsten allein. So ein heißer Schmerz will ausbluten, da ist nichts zu helfen. Geht, Kinder, geht ein wenig nach der andern Seite hin und sucht nach Weichen für Linde. Je mehr Liebe er überall findet bei seiner

Petersburg, 8. Okt. Der Finanzminister hat zur Stärkung der Reichsmittel angeordnet, daß alle Reserven der Pensionskassen, Versicherungsgesellschaften und Alterskassen in Reichsschatzungen angelegt werden müssen.

Sofia, 8. Okt. Die Bahnlinie Mustafa Pascha-Delegat wurde heute von dem bulgarischen Personal übernommen. Der Verkehr der bulgarischen Züge wird demnächst beginnen.

Saag, 8. Okt. Die Ausfuhr von Bohnen, Kohl, Zwiebeln, Mohrrüben und roten Rüben ist verboten worden.

Stockholm, 8. Okt. „Dien“ meldet aus Bukarest, daß der eingestellte Eisenbahnverkehr von Bulgarien nach Rumänien zwischen Ruzschuk nach Bafarschuk wieder aufgenommen wurde.

Der Krieg.

Mit schnellen Schlägen brechen die deutschen und österreichischen Armeen den serbischen Widerstand. Bereits ist die Hauptstadt des Landes in ihre Hand gefallen. Aber auch im Osten geht der deutsche Angriff sieghaft fort, während im Westen die Vorstöße des Feindes immer mehr erlahmen.

Belgrad gestürmt

von deutschen und österreichischen Truppen. — Schwere russische Niederlage vor Dünaburg.

Großes Hauptquartier, 9. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Vermelles schlug ein starker englischer Angriff unter großen Verlusten fehl. — Bei einem örtlichen deutschen Angriff wurden südwestlich des Dorfes Loos kleine Fortschritte erzielt. — In der Champagne griffen die Franzosen nach stundenlangem Artillerievorbereitung die Stellung östlich des Navarin-Gebüsches an, gelangten stellenweise bis in die Gräben, wurden aber durch Gegenangriff wieder hinausgeworfen und ließen bei erheblicher blutiger Einbuße einen Offizier und 100 Mann als Gefangene in unseren Händen. In französisch Lothringen verloren die Franzosen die viel umstrittene Höhe südlich Veintzen; ein Offizier und 70 Mann, ein Maschinengewehr und vier Minenwerfer blieben bei uns.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Vor Dünaburg ist Garbunowka (südlich von Iluxt) und die feindliche Stellung beiderseits des Ortes in 4 Kilometer Breite erstürmt; 5 Offiziere 1356 Mann sind gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet. In einem Gefecht bei Resedn (südlich des Wisniew-Sees) wurden 139 Gefangene eingebracht. — Von einer Wiederholung größerer Angriffe nahm der Feind Abstand.

Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle Prinz Leopold von Bayern und v. Mackensen.

Nördlich von Koreschtsi sowie bei Babusch und Salusje sind russische Vorstöße leicht abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals v. Linington.

Südwestlich von Binst sind die Orte Komorny und Brzkladniti im Sturm genommen; bei Wolska-Berezianska und südwestlich von Kuchoda-Wola sind Kavalleriegefechte im Gange. — Nördlich und nordwestlich von Caartorisk ist der

Heimkehr, desto wohler wird es ihm sein. Liebe, Kinder, immer wieder Liebe! Das Wort ist nicht aus der Welt zu bringen, man braucht es überall. Ich mache einsteilen mein Nachmittags-Nickerchen. Die Luft ist so weich und macht so müde. . .

Die beiden Mädchen standen auf und gingen Arm in Arm die Stufen in den Garten hinab. Nelly Wille sah mit ihren rotgeweihten Augen voll Vertrauen zu der Älteren empor. Und diese strich sanft liebevoll, mit vieler Bärtlichkeit über das feine Gesichtchen. Dann sprachen sie eifrig zusammen von Dagobert. In ihm gipfelten alle ihre Interessen.

Die alte Frau sah ihnen mit einem milden Lächeln nach. Dann lehnte sie sich behaglich zurück.

„Ja, ja! So ist's, das Leben!“ sprach sie leise vor sich hin. „Sinauf, hinunter und wieder hinauf. Immer die alte Geschichte. Und zuletzt bleibt sich alles gleich. Freilich, das glaubt man nicht, wenn man so jung ist und so durstig nach dem bishigen Menschenglück. Arme Kinder!“

Sie blinzelte noch ein wenig, dann schlief sie ein.

Paula knisterte war den schmalen Gartenweg hinaufgeschritten und hatte hastig eine kleine Tür aufgeschluckt, welche hinausführte auf einen Wiesenweg, der sich zwischen allerhand Buschwerk hinschlängelte. Es war sehr einsam hier. Nur das Trillern der Lerchen und das Säusen des Frühlingswindes in den Bäumen wurde hörbar. Diese Ruhe tat dem jungen Mädchen wohl. Die Tränen, welche zuerst wild hervorgebrochen waren, versiegten. Ohne auf den Weg zu achten, in tiefen Gedanken, ging sie vorwärts, immer tiefer hinein in die grüne Einsamkeit. Nur fort, fort! Nur nichts mehr hören müssen, nichts mehr sehen! Es tat ihr alles so weh, auch die gutgemeinten Worte der Tante Schwarz. Sie wollte keinen Trost; denn einen echten, wirklichen gab es doch nicht für sie. Mit der ganzen Fähigkeit der unerfahrenen Jugend flammerte sie sich an ihren Schmerz, vergab sich mehr und mehr in ihn. Er war das Einzige, das ihr noch geblieben.

Sie wußte gar nicht, wie lange sie fortgegangen war, aber plötzlich fühlte sie eine schwere Müdigkeit. Sie blühte verwirrt umher. In kleiner Entfernung von ihr lag ein langgestrecktes Haus, ein einfaches Gasthaus, in dem man den berühmten „Geurigen“ auskutschte. Im Garten waren Leute. Man hörte deutlich die schrillen Töne einer Geige herüber. Dann sang eine Männerstimme ein bekanntes Wiener Lied. (Fortsetzung folgt.)

Die graue Frau

Roman von A. Götter-Greife.

(Nachdruck verboten.)

Alara Helfert sah ein wenig abseits von den andern. Ihre Hände ruhten im Schoß, sie verstand sich schlecht auf die spielenden Handarbeiten, welche den Mädchen gutsituierten Stände über die Länge mühsamer Stunden hinweghelfen. Seit jenem Besuch Dagoberts war sie häufig hier draußen gewesen bei den beiden einsamen Mädchen; sie hatte ihr Versprechen treulich gehalten. Was sie dies kostete an inneren Kämpfen, davon sprach sie nicht. Mit einer beinahe mütterlichen Bärtlichkeit hing sie ihr liebeswarmes Herz an das kleine Mädchen, an seinen Liebling. Und Nelly sah dafür mit einer fast an Schwärmerei grenzenden Liebe zu der weit älteren Freundin auf.

„Alara“, sagte Frau Rat Schwarz nach einer Pause, da keine Antwort auf ihre Frage erfolgte. „Alara, mein Kind, ich habe ja alle Ursache, um dich besorgt zu sein! Was soll denn das heißen? Schmale Wangen, heiße Augen und so verträumt, daß du nicht einmal die feinsten wegs sanfte Stimme deiner mütterlichen Freundin hörst? Ich sage es dir auf den Kopf zu, Mädel: der Chef der Firma Helfert ist verliebt!“

Alara hatte schon längst abwehrend gewinkt. Jetzt entgegnete sie ein wenig heftig: „Nein, Tante, du irrst! Ich hatte nur in den letzten Wochen allerlei Sorgen: der Streik in Böhmen, die Arbeiter verlangen mehr Bezahlung und wollen weniger leisten, mein erster Buchhalter ist schwer erkrankt.“

Die alte, fröhliche Frau lachte laut.

„Na, da haben wir es“, sagte sie behaglich. „Das Mädel ist ganz in Geschäftssachen vertieft, und ich denke an Vergnügungen. Bist die einzige Geheißte, Alara! Mit Nelly und Paula ist ja so kein vernünftiges Wort zu reden.“

„Ich bin ganz vernünftig, Tante“, sagte Paula knisterte mit müder Stimme. „Dabe ich nicht heute schon alles für Pappas Heimkehr hergerichtet? Sein Zimmer ist instand gesetzt, seine Bücher geordnet. Nelly hat auf jedes Sims und jedes Eckchen blühende Blumen gestellt. Kurz, wir tun alles, was der Augenblick von uns verlangt.“

„Daß Gott erbarm, Kind!“ rief die alte Frau. „Du tust ja gewiß alles! Aber wie tust du es! Mein Gera-

Feind hinter den Styr zurückgeworfen. Seine Angriffe nördlich der Bahn Kowel-Rowno scheiterten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Zwei Armeen einer unter Generalfeldmarschall von Mackensenneugebildeten Heeresgruppe haben mit ihren Hauptteilen die Save und Donau überschritten. Nachdem die deutschen Truppen der Armee des 1. und 2. Generals der Infanterie v. Koeveß sich der Zigeunerinsel und der Höhen südwestlich von Belgrad bemächtigt hatten, gelang es der Armee auch den größten Teil der Stadt Belgrad in die Hand der Verbündeten zu bringen. Österreichische Truppen stürmten die Zitadelle und den Nordteil Belgrads, deutsche Truppen den neuen Kanal. — Die Truppen sind im weiteren Vordringen durch den Südteil der Stadt. — Die Armee des Generals der Artillerie v. Gallwitz erzwang den Donauübergang an vielen Stellen an der Strecke Semendria und drängt den Feind überall nach Süden vor sich her.

Großes Hauptquartier, 10. Oktober

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Höhe östlich von Souchez verloren die Franzosen einige Gräben und blühten 1 Maschinengewehr ein. — Bei Tahure in der Champagne gewannen wir den verlorenen Boden auf einer Frontbreite von etwa 4 Klm. im Gegenangriff mehrere hundert Meter zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Die Russen versuchten die ihnen bei Garbunowko (westlich von Dinaburg) entzogene Stellungen wiederzunehmen. Es kam zu heftigen Nahkämpfen die mit dem Zurückwerfen des Feindes endigten. — Nördlich der Bahn Dinaburg-Pontewiez (westlich von Jkwa) wurden die feindlichen Stellungen in etwa 8 Klm. Breite genommen. 6 Offiziere, 750 Gefangene fielen in unsere Hand, 5 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generalobersten von Linzinger.

Südwestlich von Pinski ist das Dorf Sinczezy im Sturm genommen. Die Kavalleriekämpfe bei Kuchoda-Bola sowie in der Gegend von Jeziercy dauern an. — Auf der Front zwischen Rasalowka und der Bahn Kowel-Rowno wurden mehrfache Vorstöße des Feindes abgewiesen und 383 Gefangene eingebracht. Die Armee des Generals Grafen Botherm schlug starke russische Angriffe nordwestlich von Tarnopol zurück.

Balkan Kriegsschauplatz.

Die Stadt Belgrad und die im Südwesten und Südosten vorgelagerten Höhen sind nach Kämpfen in unserer Besitz. Auch weiter östlich wurde der Feind, wo er standhielt, geworfen. Unsere Truppen sind im weiteren Vordringen.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.

Belgrad war in diesem Kriege einmal den Serben entzogen worden. Am 2. Dezember 1914 war es von österreichischen Truppen besetzt worden, nachdem die serbische Regierung ihren Sitz nach dem stark befestigten Nisch verlegt hatte.

Der österreichische Bericht.

WTB Wien, 9. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 9. Okt., mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind setzte gestern seine Angriffe gegen unsere galizische und wolhynische Front mit starken Kräften erfolglos fort. In Ost-Galizien führte er seine Sturmtruppen gegen unsere Stellungen südlich von Lusse und bei Burkanow. Er wurde überall zurückgeschlagen. Westlich von Buczaez jagte unser Artilleriefeuer ein Kosakenregiment in die Flucht. Auch bei Krzmicz wiederholten die Russen ihre Angriffe mit dem gleichen Ergebnis wie bisher. Das russische Infanterie-Regiment Nr. 140 wurde südwestlich von Krzmicz zerprengt. Bei der erfolgreichen Abwehr der russischen Vorstöße im wolhynischen Festungsgebiet zeichnete sich das Infanterie-Regiment Nr. 99 durch standhaftes Ausharren in den stark beschossenen Gräben aus. Die besonders nördlich Kolki vordringenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte warfen den Feind wieder über den Styr zurück. Die gestern mitgeteilte Gefangenenzahl erhöhte sich auf 6000.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern vormittag wiederholten die Italiener unter Einsatz frischer Truppen noch zweimal den Angriff gegen unsere Stellungen auf der Hochfläche von Belgereuth. Als die Anstürme unter schweren Verlusten zusammengebrochen waren, gelang es den Feinden nicht mehr, stärkere Kräfte vorwärts zu bringen. Einzelne Kompagnien, die noch vorgingen, wurden mühelos abgewiesen. Auf der Hochfläche von Vafraun stand der Abschnitt von Bezzena nachmittags unter heftigem Geschützfeuer. Auch im Raume von Flitsch beginnt sich die feindliche Artillerie wieder zu rühren. Im Abschnitt von Doberdo wurden zwischen San Martino und Palazzo Annäherungsversuche italienischer Handgranatenmänner leicht verhindert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals der Infanterie von Koeveß drangen gestern in den Nordteil von Belgrad ein und stürmten das Bollwerk der Stadt und die Zitadelle. Heute früh bahnten sich deutsche Kräfte vom Westen her einen Weg zum Kanal. Auf dem Schloß der serbischen Könige wehen die Fahnen Österreich-Ungarns und Deutschlands. Auch stromaufwärts und stromabwärts von Belgrad vermochte der das Ufer bewachende Feind nirgends den Verbündeten Stand zu halten. In der serbischen Bosawina und in der Macva wurde er von den österreichisch-ungarischen Streitkräften zurückgeworfen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Kaiser Wilhelm beim 6. Reservekorps.

An einem der letzten Tage des Monats September hatte das 6. Reservekorps die Ehre, den Kaiser begrüßen zu dürfen. Soweit es die Kriegslage zugelassen, hatten Abordnungen verschiedener Truppenteile angeführt, die oor Jahresfrist beim Maasübergange des Korps vielumtrittenen Städtchens D. Baradaufstellung genommen.

Beim Nahen des Obersten Kriegsherrn präsentierten die Truppen, und dreidonnernde Hurras schallten dem Obersten Kriegsherrn entgegen. Nach Abstattung der Meldung durch den Kommandierenden General, General der Infanterie v. Goller ritt der Kaiser die Front ab, begrüßte jeden einzelnen Truppenteil mit „Guten Morgen, Kameraden“ und richtete darauf eine Ansprache an die Truppen, indem er dem 6. Reservekorps seinen Dank und seine Anerkennung für das treue und opfervolle Standhalten während des ganzen Stellungskampfes aussprach. Der Kommandierende General erwiderte mit einem dreifachen Hurra. Als dann zeichnete der Kaiser mehrere Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften durch eigenhändige Verleihung des Eisernen Kreuzes aus. Unter den Klängen der Nationalhymne bestieg der Monarch den Kraftwagen, um eines der Feldlazarett des Armeekorps zu besichtigen. Auch hier sprach er die Bewunderten huldvollst an und zeichnete einige derselben durch Verleihung des Eisernen Kreuzes aus.

Schwere Kämpfe um Tarnopol.

Berichte des österreichischen Kriegspressequartiers.

Die Kämpfe an der galizisch-wolhynischen Front stehen im Zeichen einer neuen heftigen russischen Offensivbewegung, die vom Südrand der Polesie bis an den Sereth reicht. Sie richtet sich nach einem anscheinend einheitlichen Plan gegen die Hauptabschnitte der Front der Verbündeten am Sereth, Jkwa und Boryn. Über ihre Absichten wird bekannt:

Die russische Offensive zielt augenscheinlich dahin, die Bentren Tarnopol, den Abschnitt nordwestlich Kremieniec und die Gegend südwestlich Niska zu forcieren. Diese Gegenden standen auch schon im Verlauf der letzten Offensive im Mittelpunkt erbitterter Kämpfe. Nordwestlich Tarnopol greifen die Russen im Gebiet der Bahnlinie westlich Sluboczel an. An der Jkwa haben sie diesmal ihren Durchbruchversuch etwas nördlicher angelegt, als ihre vielfachen gescheiterten früheren Unternehmungen. Doch wurde auch damals schon um das wieder heiß umkämpfte Dorf Sapanow erbittert gerungen. Auch im Kampfraum der Putilowka wurden ebenso wie in den vorerwähnten Abschnitten alle russischen Anstürme abgewiesen.

Die Russen haben bei ihren Angriffen sehr große Mengen Munition eingesetzt. Doch konnten sie, trotzdem sie die Gräben durch ihr schweres Geschütz an vielen Stellen zusammenstießen, doch nirgends einen Durchbruch bewerkstelligen.

Die Landungstruppen in Saloniki.

Der Oberbefehlshaber der Orientarmee, General Sarraill hat sich von Paris nach Toulon begeben, von wo er auf dem Seewege nach Saloniki weiterreist. Der Generalstab von Sarraill fuhr mit ihm gleichzeitig ab. Über die Landung der Truppen, deren Kommando General Sarraill in Saloniki übernehmen soll, wird noch weiter berichtet:

Die Landung der französisch-englischen Truppen erfolgte im westlichen Teile des Hafens von Saloniki. Kriegsschiffe bewachten den Eingang des Hafens. Griechische Gendarmerie hielt Ordnung am Kai. Die Landung geschah sehr schnell unter Führung zweier französischer Obersten. Auch ein griechischer Oberst war anwesend. Die Truppen marschierten sogleich zum Lager außerhalb der Stadt. Große Menschenmassen hatten sich in den Straßen angesammelt, es kam jedoch zu keinen Kundgebungen.

Über die Stärke der gelandeten Truppen ist noch immer nichts Zuverlässiges bekannt geworden. Englische Blätter behaupten, entgegen italienischen Meldungen, daß sie nicht unterbrochen worden ist, sondern weiter andauert.

Bulgarischer Aufmarsch im Strumitsatal.

Nachdem der König von Bulgarien den Kriegsminister General Jelow mit dem Oberbefehl über die Feldarmee beauftragt hatte, hat nach Meldungen aus Saloniki der bulgarische Aufmarsch sofort eingesetzt. Angeblich sind starke bulgarische Truppenmassen im Strumitsatal zusammengezogen worden, von wo die Linie der Eisenbahn Saloniki-Nisch am leichtesten zu erreichen ist.

Kleine Kriegspost.

Basel, 10. Okt. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Mailand: Die französischen Behörden haben den Kriegszustand für Tunis erklärt. Es haben Angriffe von Rebellenhaufen aus Tripolisiten stattgefunden. Die französischen Truppen wurden bedeutend verstärkt.

London, 9. Okt. Amtlich wird angezeigt, daß die Londoner Straßenbeleuchtung etwas verstärkt werden darf. Die Polizeigerichte verurteilten verschiedene Ladenbesitzer wegen zu heller Erleuchtung der Schaufenster zu drei bis fünfzehn Pfund Sterling.

Konstantinopel, 9. Okt. In Saloniki ist die Nachricht eingetroffen, daß die Eisenbahnstation Danur Kapu auf der Linie Saloniki-Akko durch bulgarische Banden in die Luft gesprengt ist.

Petersburg, 9. Okt. Das größte und modernste Petersburger Hotel, das Hotel Astoria, ist beschlagnahmt worden, nachdem man angeblich festgestellt hat, daß das Hotel fortwährend für deutsches Kapital betrieben und nur zum Schein einem französischen Geschäftsführer übertragen worden sei. Das Hotel wird jetzt in ein Lazarett verwandelt.

Von Freund und Feind.

Trug und Täuschung als Werbemittel.

Berlin, 10. Oktober.

Ein deutscher Mitkämpfer an der englischen Front berichtet einem hiesigen Blatte von einer Unterhaltung, die er mit einem in Gefangenschaft geratenen verwundeten Engländer auf einem deutschen Truppenverbandsplatz geführt. Freimütig erzählte der Engländer, daß er gar nicht für die Front angeworben worden sei. Er und seine Genossen seien eingeschleppt worden mit der Versicherung, sie würden als Besatzungstruppen für die Stadt Köln bestimmt. Selbst ihre Offiziere seien dieses Glaubens gewesen. In Frankreich angekommen, seien sie mit der Bahn weitergeführt, und auf ihr Befragen, ob sie denn jetzt in Deutschland wären, hätten sie die Antwort erhalten, es müßten noch einige Übungen gemacht werden. Dann sei ein größerer Marsch gekommen, der schließlich im englischen Schützengraben geendigt habe, von wo aus sie zum Angriff gegen die deutschen Linien kommandiert wurden. — Mitgeteilt ist aber ein ehrenwerter Mann und Gey sein Prophet.

Wie steht es mit unseren U-Booten?

Berlin, 10. Oktober.

Gegnerische Zeitungen verbreiten, daß wir seit Beginn des U-Bootkrieges mindestens 60 Boote verloren hätten und daß unser Geschwader stark zusammengekrümpt sei. Wir sind von zuständiger Stelle zu der Erklärung ermächtigt: 1. daß unsere Verluste an U-Booten nicht einmal ein Viertel der genannten Zahl betragen, 2. daß die Zahl der jetzt verfügbaren U-Boote erheblich größer ist, als zu Beginn des U-Bootkrieges. Diese Nichtigstellung wird unsere Feinde freuen.

Neue Milliardenanleihen der Weltmächte.

Büch, 10. Oktober.

Hiesige Blätter erfahren, daß der englische Schatzminister mit einigen Großbanken des Landes über eine Anleihe von 12 Milliarden Mark verhandelt. Auch die „Morning Post“ wies gestern darauf hin, daß binnen kurzem eine Anleihe „in der einen oder anderen Form“ nötig sein werde und forderte das Publikum auf, sparsam zu sein, um die Ersparnisse dem Schatzamt zur Verfügung stellen zu können. Es wird also nach dieser Andeutung eine innere Anleihe geplant. — Auch in Frankreich geht man mit ähnlichen Absichten um. Nach einer Meldung des „Londoner Daily Chronicle“ hat man am 7. Oktober an der Börse erfahren, daß eine neue fünfprozentige innere Anleihe in Frankreich bevorstehe; der Emissionskurs betrage 96 Prozent, der Anleihebetrug sei nicht begrenzt. — Warten wir den Erfolg ab.

Mit leeren Händen und leeren Taschen.

Petersburg, 9. Oktober.

„Birschemija Wedomosti“ bringt eine Mitteilung des Finanzministers Barf, daß die Finanzoperationen in England nicht ganz befriedigend ausgefallen seien; zwar sei eine Anleihe zustande gekommen, aber nicht ganz nach den russischen Wünschen.

Von anderer Seite wird gemeldet, daß Barf in Wahrheit so viel wie nichts erreicht, daß er mit leeren Händen und leeren Taschen heimgekehrt sei. Die führende russische Presse ist höchst ungeduldig. Das Organ der Moskauer Großfinanz „Utro Rossii“ verleiht sich sogar zu einer Verhöhnung der geliebten Bundesbrüder: „Wir führen gemeinsamen Krieg, haben somit eine Art Syndikat oder Trust, der Geschäfte auf gemeinsame Rechnung mit gemeinsamem Gewinn und Verlustkonto führt. Wir haben in diesen Trust bisher das größte Kapital eingebracht: Menschenmaterial und Ländereien, deren Vernichtung die Verluste unserer westlichen Gesellschafter vielfach übersteigt. Wir haben somit in diesem Syndikat nicht etwa nur beratende, sondern ausschlaggebende Stimme. Wir müssen mit unseren Bundesgenossen eine andere Sprache führen und nicht etwa betteln. Wie diese Sprache beschaffen sein soll, hat nicht Barf, sondern Sazonow zu bestimmen, der hoffentlich eine derartige Sprache kennt.“ — Ja, ja! In Geldsachen hört beim Briten die Brüderlichkeit auf.

Billiges Fleisch für England.

Newport, 8. Oktober.

Infolge einer Besprechung zwischen Beamten des amerikanischen Auswärtigen Amtes und Vertretern der Chicagoer Fleischpader entschloß sich die Regierung, keinen formellen Protest gegen die Beschlagnahme von Fleischladungen durch das englische Preisengericht zu erheben. Das Amt glaubt an die Wichtigkeit der Zeugenaussagen vor dem Preisengericht, wonach die Ladungen für Deutschland bestimmt gewesen seien.

Mr. Runciman weiß nichts!

Rotterdam, 10. Oktober.

In Liverpool hielt der englische Handelsminister Runciman eine Rede, in der er erklärte, daß er zu der Unversämtheit des Angriffs gegen den Dampfer „Hesperian“ nichts weiter zu sagen hätte, als daß wohl der Angriff bezeichnend sei für die Militärregierung, die ihn veranlaßte, und daß es nie eine eigene Kriegführung gegeben hätte.

Der Dampfer „Hesperian“ ist bekanntlich wie längst festgestellt ist, nicht torpediert worden, sondern auf eine Mine gelaufen. Nur unklar ist es noch, ob diese Mine englischen oder deutschen Ursprungs war. Der im sicheren Hinterhalt den Gegner beschimpfende Mr. Runciman weiß von dem allen nichts. Seine Seelengröße erlaubt es ihm wohl, schmerzliche Verleumdungen auszutreiben, nicht aber die Wahrheit zu bekennen.

Lokales und Provinzielles.

Salver, 11. Oktober 1915

Vom Weltkrieg 1914.

12. 10. Aus Wien wird gemeldet, daß die Russen bei der Belagerung Przemyßl an Toten und Verwundeten 40 000 Mann verloren haben. Zweitägige Schlacht der Österreich gegen eine russische Armee von 100 000 Mann bei Jaroslaw, Zürrückdrängung der Russen bis an den San. — Deutsche Flieger werfen Bomben auf Paris. — Die Verluste der englisch-belgischen Armee an Toten und Verwundeten in Antwerpen werden auf 15 000 bis 20 000 Mann geschätzt. — Besetzung von Gent durch deutsche Truppen. — 28 000 Engländer und Belgier sind nach halbamtlicher Mitteilung über die holländische Grenze gedrängt und entwaffnet worden. — Deutsche Kavallerie streift oor Ostende.

1492 Kolumbus landet auf Guanahani (Bestindien) — 1855 Dirigent Arthur Nitisch geb. — 1896 Komponist Anton Brückner gest. — 1899 Beginn des Südafrikanischen Krieges.

□ **Kündigungsrecht für Hinterbliebene von Kriegern.** Es ist vorgekommen, daß Hinterbliebene von Gefallenen in Schwierigkeiten kamen, weil in einem früher unter andern Verhältnissen geschlossenen Mietvertrag das beim Tode des Mieters den Erben zustehende Kündigungsrecht ausgeglichen war. In wiederholten Fällen weigerten sich die Vermieter, die Hinterbliebenen vom Verträge zu entbinden. Wiederholt haben auch Verväter fremder Vermögen, wie zum Beispiel Zwangsverwalter, Testamentvollstrecker, aus Besorgnis vor Schadenersatzansprüchen Bedenken getragen, einer Lösung des Mietverhältnisses zuzustimmen. Der Bundesrat hat deshalb eine Verordnung über das Kündigungsrecht der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern erlassen. Die Verordnung ermächtigt die Erben des Mieters, das Mietverhältnis trotz entgegenstehender Vertragsbedingungen unter Einhaltung der gesetzlichen Frist vom ersten zulässigen Termine zu kündigen, wenn der Tod des Mieters infolge seiner Teilnahme am Kriege eingetreten war. Die gleiche Befugnis ist der Witwe des Kriegsteilnehmers eingeräumt, die den Mietvertrag mitabgeschlossen hatte. Sind neben ihr Erben vorhanden, so kann das Kündigungsrecht nur gemeinschaftlich von der Witwe und den Erben ausgeübt werden. Um die Interessen der Vermieter zu wahren und zu verhüten, daß eine oorzzeitige Lösung des Mietverhältnisses auch da Platz greift, wo dies sachlich nicht gerechtfertigt ist, gibt die Verordnung dem Vermieter das Recht, binnen einer Woche bei dem Amtsgericht der belegenen Sache gegen die Kündigung Widerspruch zu erheben. Das Gericht entscheidet dann unter billiger Abwägung der Umstände in einem einfachen und beschleunigten Verfahren darüber, ob die Kündigung wirksam ist. Dabei ist es Sache der Hinterbliebenen, die Gründe ihres Abgehens vom Verträge zu rechtfertigen. Kann im Einzelfalle nicht angenommen werden, daß ihnen die Fortsetzung des Mietverhältnisses einen unverhältnismäßigen Nachteil bringen würde, so ist die Kündigung vom Gericht für unwirksam zu erklären. Die Verordnung findet auch Anwendung, wenn der Kriegsteilnehmer bereits vor ihrem Inkrafttreten gestorben war; die Kündigung der Hinterbliebenen kann in diesem Falle für den ersten zulässigen Termin nach dem Inkrafttreten erfolgen.

— * Ziehung 4. Klasse 232. Rgl. Preuß. Klassenlotterie. Vormittagsziehung vom 8. Okt. 100 000 Mk. auf Nr. 204 713; 15 000 Mk. auf 223 247. Nachmittagsziehung

Der Feldpaketdienst.

Bei der Versendung von Paketen an mobile Truppen handelt es sich um eine militärische Einrichtung. Die Beteiligung der Postverwaltung beschränkt sich darauf, die Pakete anzunehmen und den in der Heimat befindlichen Militär-Paketdepots auszuhandeln. Die bei den heimischen Postanstalten aufgegebenen Pakete dürfen bis 10 kg. schwer sein. Das Porto beträgt 5 Pfg. für das kg. mindestens jedoch 25 Pfg. Größere Güter im Gewicht über 10 kg. bis 50 kg. sind bei den Eisenbahn-Eilgut- und Güterabfertigungen aufzuliefern; dabei sind die Frachtkosten (nebst 25 Pfg. Kollgeld) im Voraus zu entrichten. Mit der Weiterleitung der Pakete von den Militärpaketdepots nach dem Felde und der Zustellung an die Truppen hat die Post nichts zu tun, dies liegt vielmehr in den Händen der Heeresverwaltung.

Hiernach ist es unrichtig, für das Ausbleiben der an Heeresangehörige im Felde abgeordneten Pakete bis 10 kg. stets die Postverwaltung verantwortlich zu machen. Diese hat nur die Beförderung von der Aufgabepostanstalt zum Militärpaketdepot zu vertreten, wobei Verluste oder große Verzögerungen nahezu ausgeschlossen sind. Die Schwierigkeit liegt in der Beförderung der Pakete in Feindesland, namentlich wenn militärische Operationen stattfinden. Auch die dem Truppenteil obliegende Zustellung der Pakete an den Empfänger ist keineswegs so leicht ausführbar, wie das Publikum vielfach annimmt. Viele Beschwerden der Absender von Feldpaketen darüber, daß diese nicht angekommen seien, erweisen sich als nicht zutreffend, weil sie zu früh erhoben waren.

Außer den vorstehend erwähnten Feldpaketen an mobile Truppen kommen noch Pakete an Heeresangehörige in Garnisonen des Deutschen Reichs in Betracht. Diese sind — mit Ausnahme der Standorte in den elsässischen Kreisen Altkirch, Mülhausen, Gebweiler, Thann und Colmar — jederzeit zugelassen und unterliegen den Vorschriften und Regeln des Friedensdienstes.

Pakete mit Ausrüstungs- und Bekleidungsstücken für Militärpersonen in festen Standorten in den elsässischen Kreisen Altkirch, Mülhausen, Gebweiler, Thann und Colmar können unter der Aufschrift der in Betracht kommenden Truppenteile und Militärbehörden abgefordert werden.

Die Ernährung im Kriege.

Herausgegeben vom Ministerium des Innern.

IV. Staatliche Regelung der Volksernährung. II.

Eine Reichsverteilungsstelle ordnet die planmäßige Verteilung über das ganze Deutsche Reich. Der Kriegsgesetzgebungsgesellschaft mit ihrem gewaltigen Apparat, besonders mit ihrer großen Zahl von geschulten Beamten und Kommissionsären, mußte selbstverständlich die Aufgabe zufallen, die vorhandenen Vorräte aus dem Lande aufzukaufen und den Stellen, an denen sich Bedarf zeigte, zuführen zu lassen. Die Verteilung der Mehls an die Bäcker, die Einteilung des Vorrats auf die Konsumenten wurde den Kommunalverbänden übertragen, die sich dieser neuartigen und schweren Aufgaben alsbald mit großem

Bei unregelmäßiger Zustellung

dieser Zeitung wende man sich fcdl. sofort an die Hauptgeschäftsstelle Halver i. W.

Geschick unterzogen. Die Brotkarte wird gewiß eine der vollständigsten Erinnerungen an diesen Krieg bleiben.

Nicht nur wegen der Beschlagnahme aller Kornvorräte, sondern auch in Rücksicht auf die vorliegenden Erhebungen über den vorhandenen Kartoffelvorrat, mußte es als eine unerlässliche Notwendigkeit erscheinen, auf eine Verringerung unserer Vieh-, vor allem unserer Schweinebestände zu dringen. Eine Verstärkung wurde eingeleitet. Gleichzeitig galt es, Vorsorge zu treffen, um die durch die Schlachtungen zum Markte kommenden Fleischmengen nicht schleuniger Verzehrung zuzuführen, sondern aufzubewahren für die späteren Kriegsmomente, in denen der verminderte Viehbestand in gewohntem Umfang Fleisch nicht mehr zur Verfügung stellen konnte. So erging am gleichen Tage wie die Verordnung über die Beschlagnahme der Getreide- und Mehlvorräte, die Bekanntmachung über die Sicherstellung von Fleischvorräten. Die Städte und die Landgemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern wurden danach verpflichtet, zur Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch einen Vorrat an Dauerwaren zu beschaffen und ihre Aufbewahrung sicherzustellen.

Die Kartoffel ist gerade in Deutschland neben dem Brot das wichtigste Ernährungsmittel der minderbemittelten Bevölkerung. Nachdem das Getreide beschlagnahmt worden war und die Brot- und Mehlerzeugung eine geringere Ration auf den Kopf der Bevölkerung ergeben hatte, als der Verbrauch in Friedenszeiten betrug, mußte die Sicherstellung der Kartoffelversorgung als die wichtigste Aufgabe angesehen werden.

Um zunächst die brennende Frage der Verpflegung menschlicher Nahrungsmittel auch in bezug auf die Kartoffeln zur Lösung zu bringen, wurden am 15. Februar die Höchstpreise für Kartoffeln erhöht. Die Maßnahme, die eine bisher sorgsamst vermiedene Verteuerung des einzelnen Haushalts zur Folge haben mußte, war unvermeidlich. Gegenüber der starken Steigerung der Futtermittelpreise war die Kartoffel allmählich zum billigsten Futtermittel geworden. Der Preis, den der Landwirt bisher beim Kartoffelverkauf erzielte, setzte ihn auch nicht annähernd in den Stand, sich für den Erlös andere Futtermittel in gleicher Menge zu beschaffen. Er wirtschaftete am billigsten, wenn er die Kartoffeln veräußerte, anstatt sie als menschliches Nahrungsmittel zu verkaufen. Nur höhere Kartoffelpreise konnten den vorhandenen Kartoffelvorrat der menschlichen Ernährung sichern.

Von vielen Seiten wurde auch für die Kartoffeln die allgemeine Beschlagnahme mit anschließender Regelung des Konsums gefordert. Eine solche erwies sich aber nach übereinstimmender Ansicht der meisten Sachverständigen wegen großer technischer Schwierigkeiten, der Gefahr des Verderbens bei ungeeigneter Behandlung und der schweren Aufbewahrung der beschlagnahmten Kartoffeln nicht als durchführbar. Die Sicherstellung der Kartoffelversorgung mußte deshalb auf andere Weise erfolgen.

Mit der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln vom 12. April 1915 wurde eine Reichsstelle für Kartoffelversorgung gebildet, der die Aufgabe zufiel, mit Hilfe der Kommunalverbände für eine Verteilung unserer Kartoffelvorräte Sorge zu tragen. Die Bekanntmachung verpflichtete die Gemeinden, für ihre Bevölkerung ausreichende Kartoffelvorräte bis zur neuen Ernte sicherzustellen. Der Erwerb hatte in erster Linie durch freihändigen Ankauf oder zwangsweise zu geschehen. Gelang der Erwerb auf diese Weise nicht, war der Bedarf bei der Reichsstelle anzumelden. Die Reichsstelle hat den Ausgleich vorzunehmen zwischen dem Ueberschuß und dem Bedarf der einzelnen Kommunalverbände. Zuschüsse des Reiches endlich ermöglichten den Gemeinden trotz der vielleicht hohen Beschaffungspreise der Kartoffeln, der minderbemittelten Bevölkerung Kartoffeln zu erschwingbaren Preisen zu liefern.

Es war selbstverständlich, daß die Bekanntmachung über die Sicherstellung von Fleischvorräten vom 25. Januar aufgehoben wurde. Das geschah am 6. Mai. Gleichzeitig wurde dementsprechend die weitere Abschachtung von Schweinen eingestellt. Der noch vorhandene Bestand an Schweinen trägt eine weitere Verminderung nicht, wenn die Versorgung der Bevölkerung mit frischem Fleisch nicht gefährdet werden soll.

Die Regelung der Kartoffelversorgung in Verbindung mit der verstärkten Schweineabschlachtung war erfolgt auf Grund der Ergebnisse, zu denen die Kartoffelbefundsaufnahme vom 15. März geführt hatte. Das Ergebnis war überaus ungünstig. Die ernsteste Sorge um die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln war berechtigt, durchgreifende Maßnahmen waren geboten und wurden auch allgemein in der Bevölkerung gewünscht.

Die Öffnung der Kartoffelmieten in der warmen Jahreszeit ergab jedoch, was nicht erwartet und nicht erhofft worden war, einen Kartoffelreichtum, der die gehegte Sorge mit einem Schläge endete. Der Bedarf war nicht nur in vollem Umfang gedeckt, sondern es erwies sich das Vorhandensein eines Ueberschusses über den Bedarf von Mensch und Tier.

Die staatliche Regelung der Ernährung im Kriege hat nach zehn Monaten des Ausdauerungskampfes gegen das deutsche Volk zu dem Erfolge geführt, daß wir mit Sicherheit wissen: wir werden mit unseren Nahrungsmitteln ausreichen. Ob die Maßnahmen im einzelnen auch anders hätten getroffen werden können, das ist eine weniger wichtige Frage als die, ob sie zum Erfolge führten. Diese Frage ist zu bejahen.

Die Sorge wendet sich jetzt der neuen Ernte zu und der Verwaltung ihrer Erträge. Der richtige Weg wird gefunden werden. Aber keinesfalls darf vergessen werden, daß die Sicherheit über die Durchführung der Ernährung Deutschlands im Kriege nicht dazu führen darf, an der Sorgsamkeit und Sparsamkeit im Haushalte, an der gewissenhaften und verständnisvollen Befolgung ergangener Vorschriften etwas zu ändern. Sparsamkeit und Uebersetzung in Haushalt und Wirtschaft haben den sichtbaren Erfolg erringen helfen, sie bleiben unentbehrlich. Es gilt, kriegsgemäß zu leben, solange es Krieg ist.

(Fortsetzung folgt.)

Mehrere
**Bankarbeiter,
Schleifer u.
Polierer**
suchen
Engstfeld & Comp.,
G. m. b. H., Vollwerk.

Für sofort werden einige
Arbeiter
gegen guten Akkordlohn gesucht.
Kaiser & Comp.,
Elektrotechnische Fabrik
Schalksmühle i. W.

Wir suchen für sofort — Beschäftigung für 4 1/2 Monate dauernd — einige tüchtige
Hufschmiede
zu hohen Akkordlöhnen. Meldungen umgehend erbeten.
Wilhelm Tang & Comp.,
Hagen i. W., Hofstr. 19a.

Für Feldpostsendungen
empfehle
Marmeladen
in verschiedenen Sorten 1-Pfd.-
Blechboxen

la. holl. Käsechen
frische vollfette Ware in 1-Pfd.-
Kartons fertig zum Versandl.

Max Laible, Oberbrügge.

**Bunzlauer Töpfe
Stein-Töpfe
Einmachgläser
Geleebecher**

in allen Größen vorrätig
Rud. Johann, Carthausen.

Vaterländischer Frauenverein zu Halver.

Wir sind angewiesen, aus Anlaß des bevorstehenden Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin **eingekochtes Obst und Fruchtstücke** (Gelees, Marmeladen, Mus) in unserem Bezirke für unsere Truppen zu sammeln. Die **Sammlung** soll in der Zeit vom 11. bis 18. ds. Mts. stattfinden. Gaben nehmen in Empfang die Damen: Frau W. Herberg, Niederbuschhausen, Frau W. Bausberg, Oberwählfeld, Frau Rob. Winkhaus, Carthausen, Frau H. Gierseper, Ehringhausen und Frau Pastor Dressbach, Halver. Die Gaben sind bis zum 18. ds. Mts. abzuliefern; wir bitten um reichliche Spenden.

Halver, den 10. Oktober 1915.

Der Vorstand.

Friedrich Selbach
Zahntechniker
Brügge u. Lüdenscheid, Aluje 13.
Zahnoperationen mit lok. Betäubung
künstl. Zähne und Reparaturen
in bekannter prima Ausführung.



**Elektrische
Taschen-
lampen**
auch zum Anhängen,
mit bester
**Batterie und
„Osram-Birnen“**

Wilh. Bell jr., Halver.

Bekanntmachung.
Es wird darauf hingewiesen, daß jeglicher Verkehr mit den hier beschäftigten russischen Gefangenen untersagt ist. Zuwiderhandlungen ziehen harte Bestrafung nach sich.
Halver, den 15. September 1915.

Die Polizeiverwaltung: Winkhaus.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Halver, den 11. Oktober 1915.

Familie Karl Briel.

Bekanntmachung.

Für leichtere Straßenpflugarbeit werden kräftige **Frauen oder Mädchen** gesucht. — Lohn nach Uebereinkunft. Meldungen im Amts-Bauamte während der Vormittags-Dienststunden.

Halver, den 6. Oktober 1915. Der Amtmann: Thomas.

Frische Landeier

empfiehlt
Ernst Neuser, Halver.

Für Feldpostsendungen

empfehle
Pfeffermünz
Chokoladen
Cintol-Bonbons
Balace-Drops
Loriot
Kustentiller
Kakao-Milch
Tabak
Zigarren
Zigaretten
Feldpostschachteln
etc. etc. etc.

Max Laible, Oberbrügge.

**Frischen Rollmops
eingelegte u. Salzheringe**
eingetroffen

Ernst Neuser, Halver.

Empfehle
**la. Sellweger
Tafelbirnen,
Bergamotten und
Doppelbergamotten**

Rud. Johann, Carthausen.

Taschen-Zehrpläne

der Königl. Eisenbahndirektion
Elsfeld für das Niederrhein-
Westfälische Industriegebiet.

Gültig vom 1. Okt. 1915.

Preis 40 Pfg.

vorrätig in der Buchhandlung
von
Wilh. Bell jr., Halver.

Zu Feldpostsendungen

empfehle:

**Oelsardinen
Knackwürstchen
dfo mit Sauerkraut
Leberwurst
Blutwurst
Marmelade
Cacao-Milch
Milch-Suppen
mit Reis, Griesmehl,
Grüße und Chokolade.
Chokoladen
Cintol-Bonbons
Keks
Zigarren
Zigaretten
Feldpostschachteln**

Rud. Johann, Carthausen.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz- genossenschaft Halver e. G. m. b. H.

Bestellungen von
**Thomasmehl, Rainit und
Torfunn**

für November werden entgegen-
genommen.

Füllsäcke für Haferlieferungen
an die Heeresverwaltungen wer-
den an unserm Lager abgegeben.

Bäuerliche Bezugs- und Absatz- genossenschaft Rierspe-Bhf. Ablieferungspflichtigen Heereshafer

wollen uns bitte die Herren
Landwirte, welche nach Bahn-
hof Rierspe ihre Zufuhr haben,
anmelden. Wir geben dann
Füllsäcke heraus und bestimmen
die Verladezeit. Der Hafer
wird nur an einem von uns
bestimmten Tage angenommen.
Jeder Sack muß volles Netto-
gewicht haben und mit einem
Namenszettel versehen sein.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz- genossenschaft Rierspe-Bhf. e. G. m. b. H.

Hiermit offerieren wir auf
gesl. umgehende Zusage:

Koch- und Butterfett
in 1/2 Padung zu M. 18,—
und in 1/2 Padung zu Mark
18,50 per Brutto Doppelzentn.,
mit Sack, franko Lager hier.

Feinste trodene
westfälische Mettwurst
Feinste trodene
westfälische Blutwurst
Feinste trodene
braunschweig. Mettwurst
H. Schäckermann, Halver.

Schokoladen

in größter Auswahl
Aug. Schäckermann, Halver.